

(nachdem das fränkische Eichstätt im Zuge der Landkreisreform „oberbayrisch“ geworden ist).

Diese Randlage des Landkreises im staatlichen Organisationsgefüge kommt nicht von ungefähr; sie ist natürlich wie geschichtlich bedingt und hat diesem Raum immer wieder eine Brücken- und Gelenkfunktion zugewiesen. Mitten durch den Landkreis verläuft in West-Ost-Richtung der Limes. Diese Linie entspricht der Grenze zwischen der ursprünglich dicht bewaldeten Keuperlandschaft im Norden und dem offenen, schon früh besiedelten Albvorland im Süden. Der römische Limes war nicht nur Grenze, er war auch eine Umschlagszone für Handelswaren und Kulturgut. Interessant ist die dichte Folge von Kastellen im Kreisgebiet. Bis ins hohe Mittelalter hat diese Zone entlang des Limes und der Altmühl kulturelle Belebung erfahren und auch ausgestrahlt. Erinnern wir uns an die frühen Klostergründungen in Solnhofen, Heidenheim *) und Gunzenhausen, an die spätere Benediktinerabtei auf der Wülzburg, aber auch an die Besitzungen des Klosters St. Gallen in Pappenheim. Hohentrüdingen im Hahnenkamm war die Stammburg der späteren Gau- und Reichsgrafen von Truhendingen, die ihren Einfluß zunächst beschränkt

*) vgl. hierzu Aufsatz des Verfassers in Frankenland 1970 S. 208 ff.

Grußwort

Für die Große Kreisstadt Weißenburg i. Bayern ist es eine große Freude, erstmalig einen Bundestag des Frankenbundes in ihren Mauern begrüßen zu dürfen. Weißenburg i. Bay. ist eine typisch, fränkische Stadt, wenngleich sie den offiziellen Zusatz „in Bayern“ führt, der zur Unterscheidung von Weißenburg im Elsaß gegeben wurde, als Weißenburg dem damaligen Königreich Bayern eingegliedert wurde. Mehrere Jahrhunderte hindurch führte Weißenburg den Zusatz „am Nordgau“ wie dies z. B. die Großen Siegel der Reichsstadt Weißenburg von 1482 beweisen. Im Jahre 1808 gab es sogar einen Siegel mit der Bezeichnung „Verwaltungsrat der königl. bay. Stadt Weißenburg i. Franken“.



Foto: Himmer-Falkenstein, Erlangen

Im Laufe seiner mehr als 1100jährigen Geschichte unterhielt Weißenburg besonders freundschaftliche Beziehungen mit den freien Reichsstädten Nürnberg und Rothenburg o./Tauber. Des weiteren bestehen enge Verbindungen

auf das Bistum Eichstätt, später in enger Anlehnung an die Staufer in der Reichspolitik geltendmachen. In Pappenheim saßen bedeutende Reichsministeriale, die später das Amt der Reichserbmarschälle innehatten. Ellingen wurde Sitz des Landkomturs der Deutschordensballei Franken.

Fränkisches, Schwäbisches und Bayrisches grenzen im Gebiet unseres Landkreises aneinander bzw. greifen ineinander über. Das gilt schon für das 8. Jahrhundert, als dieser stammesmäßig heterogene Raum (Sualafeld) in die Diözese des neu gegründeten Bistums Eichstätt einbezogen wurde und als sich hier die fränkische Macht zu stabilisieren begann. Den Dreiklang der bayerischen Stämme spüren wir aber auch heute noch. Wenn wir entlang der Nordwestflanke des Hahnenkamms auf der B 466 von Gnotzheim über Ostheim nach Westheim fahren, dann überqueren wir eine Sprachschwelle; deutlich erkennen wir am Dialekt der Bewohner den Übergang vom Fränkischen ins Schwäbische. Wer dagegen im Norden des Landkreises vom Mönchsberg über den schier unbegrenzten Kiefernwald hinausschaut, der entdeckt in Rodungsinseln feingliedrige, spitzgezogene Kirchtürme – typische Zeugnisse fränkischer Kultur, ebenso wie die steilen, zum Teil abgestuften Giebel etwa in Kalbensteinberg oder Absberg, hinter denen sich die Hopfenböden verbergen, oder wie die Kirchenbauten des 18. Jahrhunderts an der mittleren

mit Erlangen, an dessen Universität zahlreiche Weißenburger studiert haben und auch noch heute immatrikuliert sind.

Weißenburg hat den Vorzug, zu jenen Mittelstädten zu gehören, deren historisches Stadtbild noch weitgehend erhalten geblieben ist. Dies stellt gleichzeitig aber auch eine große Verpflichtung für die Zukunft dar. Es gilt, nicht nur die verschiedenen alten Bauwerke zu erhalten, sondern auch den historischen Stadtkern im Sinne einer Revitalisation als Zentrum vielfältigen städtischen Lebens zu aktivieren. Das Städtebauförderungsgesetz wird – richtig verstanden und angewendet – Grundlage für die nötigen Erneuerungsmaßnahmen bilden können.

Wer sich länger in Weißenburg aufhält, wird neben zahlreichen Bauwerken aus den verschiedensten Jahrhunderten im Weißenburger Umland noch manches Brauchtum vorfinden, das erforscht zu werden verdient. Hier ist vor allem an die verschiedensten kirchlichen Gebräuche zu denken, die sich noch aus vorreformatorischer Zeit erhalten haben.

Schließlich wird jeder Besucher Weißenburgs von seiner herrlichen Umgebung, insbesondere dem Stadtwald, einem Geschenk des Kaisers Ludwig des Bayern, begeistert sein. Die Stadt hat dadurch die Möglichkeit, wesentlich am Ausbau des Naturparks Altmühltal beizutragen.

Es ist mein Wunsch, daß sich alle Teilnehmer des Bundestages bei uns in Weißenburg wohlfühlen und unsere Stadt schätzen lernen. Möge der Bundestag vielfältige wertvolle Anregungen für die weitere Arbeit des Frankenbundes vermitteln.

In diesem Sinne grüße ich alle Teilnehmer des Bundestages herzlichst.

Dr. G. W. Zwanzig
Oberbürgermeister